

3. Siegerehrung

Text 7:

Ein Laufwettbewerb mit einer ungewöhnlichen
Siegerehrung
(Vergil, Aeneis V 340 - 361)

340 Hic totum caveae consessum ingentis et ora
prima patrum magnis Salius clamoribus implet,
ereptumque dolo reddi sibi poscit honorem.
Tutatur favor Euryalum lacrimaeque decorae,
gratior et pulchro veniens in corpore virtus.
345 Adiuvat et magna proclamat voce Diores,
qui subiit palmae frustra ad praemia venit
ultima, si primi Salio reddentur honores.
Tum pater Aeneas «vestra» inquit «munera vobis
certa manent, pueri et palmam movet ordine nemo;
350 me liceat casus miserari insontis amici.»
Sic fatus tergum Gaetuli immane leonis
dat Salio villis onerosum atque unguibus aureis.
Hic Nisus «si tanta» inquit «sunt praemia victis,
et te lapsorum miseret, quae munera Niso
355 digna dabis, primam merui qui laude coronam
ni me, quae Salium, fortuna inimica tulisset?»
Et simul his dictis faciem ostentabat et udo
turpia membra fimo. Risit pater optimus olli
et clipeum efferri iussit, Didymaonis artes,
360 Neptuni sacro Danais de poste refixum.
Hoc iuvenem egregium praestanti munere donat.

Da lässt Salius rings durch die Reih'n des riesigen Rundes,
dicht vor dem Antlitz der Väter, gar laut die Klage ertönen,
fordert für sich die Ehre zurück, die tückisch entrafte.
Doch den Euryalus schützt der Jubel umher, seine blanken
Tränen und Mannheit, die holder noch blüht aus leiblicher Schönheit.
Hilfreich naht und ruft mit lauter Stimme Diores,
der ja dem Sieg so nah und umsonst zur letzten Belohnung
kam, wenn Salius wieder zuerst empfinde die Ehre.
Da sprach Vater Aeneas: „Ihr Jünglinge, eure Geschenke
bleiben Euch sicher und keiner verdrängt vom Platze einen Sieger.
Mir sei Mitleid erlaubt mit dem Fall des schuldlosen Freundes.“
Sprach's und reichte das riesige Fell eines Gaetulerlöwen
Salius hin, von Zotteln her und goldenen Klauen.
Da sprach Nisus: „Wenn solch Lohn den Besiegten zuteil wird
Und der gestürzten dich jammert, wie ehrst du mit würdigem Lohne
Nisus alsdann ? Erwarb ich doch rühmlich als erster die Krone,
hätte nicht feindlich Geschick, wie den Salius, mich auch getroffen.“
Dabei wies er zugleich sein Gesicht und die garstig vom feuchten
Schmutze besudelten Glieder; ihm lächelte gütig der Vater
Zu und ließ einen Schild ihm bringen, Werk Didymaons,
Danaer rissen ihn einst vom Tempeltor des Neptunus.
So mit prächtiger Gabe beschenkt er den herrlichen Jüngling.

(Übersetzung: Johannes Götte, Vergil Aeneis, München 1979, 127)